

GOLF PLUS

DAS MIGROS GOLF MAGAZIN

AUSGABE 2/2019

PASCAL GUYOT

GREENKEEPER AUS LEIDENSCHAFT

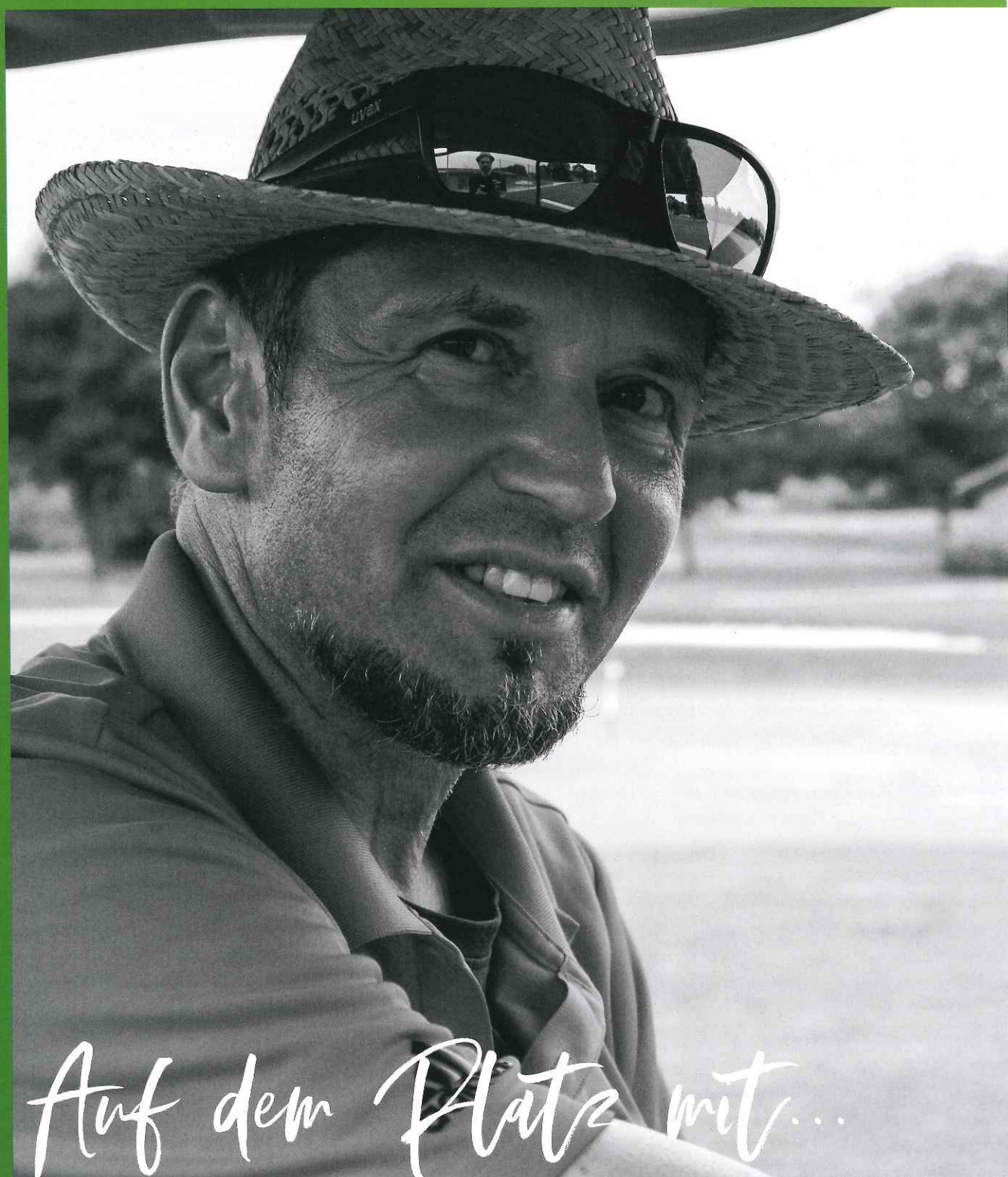
GOLFPARK OTELFINGEN

Geschichten über
Trockenreifung
und die Queen

STARPORTRAIT

Gespräch mit einem
Fussballer über die
Faszination Golf





Auf dem Platz mit...

PASCAL GUYOT



Old Tom, U2, Skifahren, Biberdämme, Bunker und Bewässerung. In der ersten Ausgabe unserer neuen Reihe «Auf dem Platz mit...» führt uns Pascal Guyot, Head-Greenkeeper in Moossee, über seine Anlage.

Text und Bild: Mark Horyna

Es hat sich schon eine Menge getan, seitdem Old Tom Morris in St Andrews eine Schaufel nahm, seinen Rollmäher auf eine Karre lud und sich daranmachte, Bunker, Fairways und Grüns dieser damals vielleicht noch gar nicht so ehrwürdigen Stätte unseres Spiels zu pflegen. Morris, der gemeinhin als Erfinder des modernen Greenkeepings gilt, war einer der ersten, der die Platzpflege professionalisierte. Er stach erstmals genormte Löcher, etablierte klar definierte Abschlüsse, mähte seine Grüns

mit der Hand und führte neben einer Vielzahl weiterer Neuerungen auch das Topsoiling ein.

Greenkeeper gelten seit jeher als eher raue Gesellen. Schweigsame, oftmals grimmig dreinblickende Männer, die mürrisch auf Mähmaschinen sitzen und scheinbar spasseshalber

versuchen, dem Golfer mit lautem Motorengeräusch den Schlag zu versauen, Fahnen grundsätzlich auf Vierputt-Positionen setzen und ein hämisches Vergnügen daran haben, das Rough so hoch wachsen zu lassen, dass ein darin verlorener Ball auch ewig verloren bleibt. Das Verhältnis des Golfers zum Greenkeeper ist dementsprechend seit jeher durch eine gewisse Schizophrenie geprägt. Wir brauchten schon immer die Männer und Frauen mit den schweren Maschinen – denn wie Heinz Leuenberger, Manager des Golfparks Moossee, im Gespräch sagt: «Ohne sie geht gar nichts!» – und wollten doch oftmals nichts mit ihnen zu tun haben. Nicht wenige private Clubs sehen es bis heute nicht gern, wenn ihre Greenkeeper das Clubhaus betreten. Und es ist keine Lüge, wenn man behauptet, dass jeder Club hunderte von Greenkeepern hat. Fast jeder Golfer glaubt zu wissen, wie der Platz besser, fairer, schöner zu pflegen wäre. Ein Irrtum natürlich.

«Das ist ein ziemlich hartes Loch!», grinst mich mein Spielpartner selbstbewusst an. Wir stehen am 16. Abschlag des Meisterschaftsplatzes Golfpark Moossee. Vor uns eine beeindruckende Bahn, die in einer weiten Kurve den Berg hinabführt. An den richtigen Stellen bunkerbewehrt, rechts durch eine Ausgrenze, links durch tiefes Rough verteidigt. Ein spannendes Par 5. Mein Mitspieler könnte weiter nicht entfernt sein vom alten Klischee des Greenkeepers.



Guyot ist mit Leib und Seele Greenkeeper – anders ist der Job auch nicht zu machen.





Er hat vielmehr den entspannt schlaksigen Charme eines westaustralischen Surfers. Und doch, Pascal Guyot ist einer der besten seines Faches, seit mehr als 25 Jahren im Job, bald 10 Jahre Head-Greenkeeper und seit Herbst des letzten Jahres auch Präsident seines Berufsverbandes: der Swiss Greenkeepers Association (SGA). Rasen-Royalty sozusagen.

Der von ihm und seinen 11 Mitarbeitern betreute Golfpark Moossee ist ein wahrer Golftraum. Über eine Fläche von 115 Hektar onduliertem Gelände erstreckt sich unweit von Bern eine Anlage, die jedem internationalen Vergleich standhält. Der 18-Loch-Championship-Course wird durch eine ebenbürtige 9-Loch-Anlage und einen spannenden 6-Loch-Kurzplatz ergänzt. Ein typisches Kurt Rossknecht-Design aus dem Jahre 2004, grosszügig, aber anspruchsvoll, mit breiten Fairways und gut platzierten Bunkern. Der Golfpark verfügt zudem über eines der grössten Übungsgrüns auf dem Kontinent. Ein knapp 3'000 m² grosses Areal, auf dem man den gesamten Sommer verbringen könnte. All das ist – ohne zu übertreiben – hervorragend gepflegt.

Guyot teet auf und macht einige entspannte Probeschwünge. Wir spielen Ready-Golf. Bis ich mein Zeug beisammen habe, hat er einen

vielleicht etwas dünn getroffenen Ball pfeilgerade den Berg hinab aufs Fairway gejagt. Nicht schlecht für jemanden, der in diesem Jahr noch kaum gespielt hat. «Wenn du lang genug bist, kannst du abkürzen», sagt er etwas provokant und weist auf die Ecke des nach rechts abbiegenden Doglegs. Ich entscheide mich für die sichere Linie, erwische den Ball aber so, dass er tatsächlich – allerdings völlig unbeabsichtigt – die empfohlene Linie nimmt. Golf eben. Während ich noch rätsle, ob ich die Kugel finden werde, höre ich ein ernstgemeintes «Super, der liegt unten. Von da kannst du locker angreifen.» Überrascht spare ich mir das golfübliche Gejammer.

Noch auf der Tee-Box stehend zeigt Guyot auf die Berge in der Entfernung. Er ist in der Gegend aufgewachsen und kennt jeden Gipfel. Man spürt seine Liebe zur Natur, zu dieser Heimat. Der Mann hat sich trotz des ziemlich anstrengenden Jobs an der frischen Luft beneidenswert gut gehalten.

Er sieht deutlich jünger aus als seine 54 Jahre. Wir sprechen über Sport. Er war lange Zeit Skilehrer, bevor er seine wahre Berufung in der Platzpflege fand. Damals hat er auch Promis und Rockstars unterrichtet. U2s The Edge und Bono waren Schüler und auch Kumpels. «Das waren wilden Zeiten», lacht er. Heute geht er es ein wenig ruhiger an. Wer

Mit Blick fürs Detail die Übersicht behalten – Pascal Guyot bei der Arbeit.



Er kennt alle Breaks und nach mehr als 16 Jahren auf der Anlage in Moossee auch jede Fahnenposition.

Auf dem Weg zu unseren Abschlüssen sprechen wir über die Arbeit. Nur wenige Meter entfernt liegt - aus platzpflegerischer Sicht - das Herzstück der Anlage. Ein moderner Zweckbau unweit der Bahn 17 beherbergt den Werkshof. Dort befindet sich der Maschinenpark im Wert von über 1,4 Millionen Franken. Aufsitzmäher für Greens und Fairways werden in einer eigenen Werkstatt von einem festangestellten Mechaniker in Schuss gehalten. Pflanzennahrung, Werkzeuge und Treibstoffe lagern hier. Es gibt Umkleide-, Aufenthalts- und Besprechungsräume. Jeden Morgen werden Team-Briefings

Guyot ist mit Leib und Seele Greenkeeper, anders ist der Job auch nicht zu machen. Man sticht ja nicht nur Löcher, mäht Grüns und Fairways. Neben den Fachkenntnissen, die man (die meisten Greenkeeper sind Männer) schon fürs Tagesgeschäft mitbringen muss, haben Management-Skills in den letzten Jahren immens an Bedeutung gewonnen. Ein Head-Greenkeeper ist heute nicht nur Experte für Platzpflege, Wasser- und Turf-Management sowie Umweltfragen. Unterschiedlichste Themen stellen täglich wechselnde neue Herausforderungen dar: Botanik, Bodenbeschaffenheit, Chemie, Maschinenteknik, Mitarbeiterführung, Datenerfassung, Landschaftsschutz und Digitalisierung. Unvorhersehbare externe Faktoren können auch die besten Pläne völlig über den Haufen werfen. Kompromisse im Umgang mit Mitarbeitern, den Golfern, aber auch mit unerwarteten Bewohnern des Platzes müssen gefunden werden. Denn, wenn sich, wie auf dem 9-Loch-Platz in Moossee, eine Biberfamilie ansiedelt, ist auch damit richtig umzugehen. Die Tiere stehen unter Naturschutz.

Wir kommen zu unseren Bällen und während Guyot ein perfekt getroffenes Eisen vorlegt, erliege ich der (eingeflüsterten?) Versuchung, das gut verteidigte Grün mit dem zweiten Schlag

[illegible]

Missmutiger Mann auf
der Mähmaschine?
Gibt es heute nicht mehr!

anzugreifen. Ein deutlicher Slice zeichnet sich allerdings am Himmel ab und lässt meinen Ball in dem vorgelagerten Bunker landen.

Es klingt vermutlich wie ein Interview-Klischee, aber es stimmt nun mal: Der Mann brennt für seine Arbeit und spricht mit Leidenschaft über alle ihre Aspekte. Einen besseren Botschafter für den Berufsstand kann man sich nicht vorstellen. Fast möchte man ein Praktikum bei ihm machen. Besonders Fragen der Nachhaltigkeit und des Umweltschutzes liegen ihm am Herzen. Guyot ist stolz darauf, dass er überwiegend organische Pflanzennahrung (Dünger) ausbringt und Glyphosat, das noch vor wenigen Jahren bei vielen Kollegen als Wundermittel galt, in Moossee nicht zum Einsatz kommt. 39 Hektar der Anlage sind ökologische Ausgleichsfläche, drei Bachläufe, die den Platz durchkreuzen, wurden aufwendig renaturiert und schon beim Bau sind Obstbäume alter Berner Sorten gepflanzt worden. Doch zur Nachhaltigkeit gehört natürlich mehr als Umweltschutz. Guyot möchte, dass die Mitglieder und Gäste der Anlage glücklich sind. Ein zufriedener Golfer ist die beste Werbung für den Platz. «Die Senioren sollen faire Fahnenpositionen für das morgige Turnier haben», sagt er, und meint das ernst. Deshalb wird er in der Früh persönlich die Löcher stechen.

Sein ruhig geschwungenes Wedge erzeugt eine etwas zu kurz geratene Annäherung aufs Vorgrün, während ich meinen Bunkerschlag peinlich dünn getroffen über die Puttfläche schlittern lasse. Kopfschüttelnd sehe ich zu, während sein langer Putt wie ferngesteuert an die Fahne herangleitet und nur wenige Zentimeter vor der scharf gestochenen Lochkante liegenbleibt. Der Mann kennt seine Breaks und nach mehr als 16 Jahren auf der Anlage auch jede Fahnenposition. Natürlich misslingt mein anschließender Chip. Zwei Putts später ziehe ich meinen schwer misshandelten Ball aus dem Loch. Der gierige Versuch, das Birdie zu holen, endet mit einem Bogey. Guyots Par gewinnt.

Nach dem gemeinsamen Bier auf der grosszügigen Clubhaus-Terrasse fällt der Abschied herzlich aus. Fast habe ich vergessen, dass unser

Treffen beruflich war. Aber natürlich war auch Pascal Guyot nicht nur als Golfer unterwegs. Das eine oder andere ist ihm auf dem Platz aufgefallen, was er morgen dringend beim Briefing um 06.00 Uhr mit den Kollegen besprechen will. Wie gesagt, der Mann brennt für seine Arbeit.

